

Nekrolog

des

Obermedicinalraths Dr. Georg Friedrich v. Jäger

in Stuttgart.

Von Oberstudienrath Dr. v. Kurr.

Dr. Georg Friedrich v. Jäger wurde zu Stuttgart den 25. Dezember 1785 geboren. Sein Vater war der am 13. Oktober 1739 geborene Dr. Christian Friedrich Jäger, welcher den 7. September 1808 in Stuttgart als Leibarzt des Königs und Mitglied des Medicinalkollegiums starb, nachdem er früher als ordentlicher Professor der Medicin, Chemie und Botanik erst in Tübingen und sodann an der hohen Karlsschule zu Stuttgart mit Ehren gewirkt hatte. An diesem seinem Vater, sowie an dem älteren Bruder, Dr. Carl Christoph Friedrich v. Jäger, welcher 1828 als königl. Leibarzt und Obermedicinalrath starb und sich durch mehrere naturhistorische Schriften berühmt gemacht hat, wie derselbe auch mehrere Jahre lang dem königl. Naturalienkabinet vorgestanden, hatte derselbe leuchtende Vorbilder, die ihm für sein ganzes Leben zu statten kamen. Er besuchte, nachdem er das Gymnasium zu Stuttgart absolvirt hatte, von 1803—1807 die Universität Tübingen und schrieb, nachdem er ein Jahr lang unter der Anleitung seines Vaters und Bruders, sowie des Dr. Hopfengärtner's in den Krankenhäusern seiner Vaterstadt thätig gewesen war, seine Inauguraldissertation: *De effectibus Arsenici albi in varios organismos* 1808, eine Schrift, welche durch Gründlichkeit und Scharfsinn ausgezeichnet war und den künftigen Naturforscher zum Voraus ankündigte. Noch in demselben Jahr trat er eine wissenschaftliche Reise nach Göt-

tingen und Paris an, die für sein ganzes Leben fruchtbar wurde. Damals stand unter den Pariser Gelehrten Cuvier, an welchen er empfohlen war und der ihn auch mit besonderer Freundlichkeit aufnahm, in hoher Achtung, und unter seinem Einfluss hatten auch die naturhistorischen Sammlungen der französischen Hauptstadt sich bedeutend vermehrt, so dass namentlich die Hilfsmittel für das Studium der vergleichenden Anatomie und der fossilen Wirbelthiere reichlich vertreten waren. Kein Wunder daher, wenn Jäger für diese Fächer eine besondere Vorliebe gewann. Die Rückkehr führte ihn über das südliche Frankreich nach Bern, wo er unter Tribolet mehrere Monate lang den Inselspital besuchte. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, widmete er sich der ärztlichen Praxis mit gutem Erfolg und 1817 wurde er zum Nachfolger seines Bruders als Inspektor des k. Naturalienkabinetts ernannt, welche Stelle er bis 1856 mit grossem Fleiss und rühmlicher Thätigkeit bekleidete. 1822 wurde ihm die Professur für Chemie und Naturgeschichte am oberen Gymnasium übertragen, welche er bis 1842 mit Eifer und Strebsamkeit versah. 1834 wurde er als ausserordentliches, 1836 als ordentliches Mitglied in das k. Medicinalkollegium berufen und 1841 mit dem Titel und Rang eines Obermedicinalraths bedacht, welche Stelle er 1852 seines vorgerückten Alters wegen wieder aufgab, wobei ihm jedoch der Rang eines Ehrenmitglieds verblieb.

Jäger war zweimal verheirathet. Seine erste Gattin, Charlotte geb. Hoffmann, starb den 20. November 1818; sie schenkte ihm zwei Söhne und zwei Töchter, wovon ein Sohn, Obermedicinalrath Hermann Jäger, zu seinem grossen Schmerz 1861 starb. Seine zweite Gattin, Charlotte geb. Schwab, eine Schwester des berühmten Dichters Gustav Schwab, gab ihm vier Söhne, wovon noch zwei leben, und fünf Töchter, wovon eine dem Vater vorangegangen ist. Ihr war es vergönnt, den Gatten bis an das Ende seiner Tage durch Freud und Leid zu begleiten und zu pflegen, und mit ihr trauern neun erwachsene Kinder, 24 Enkel und zwei Urenkel um den Dahingegangenen.

Jäger war von kräftiger Konstitution und stattlicher Grösse,

seine früh gebleichten, reichen Locken gaben ihm ein ehrwürdiges Aussehen und seine Züge trugen das Gepräge der wohlwollendsten Humanität. Unbedeutende Zufälle ausgenommen, hatte er sich bis in sein hohes Alter der besten Gesundheit zu erfreuen, wozu seine nüchterne und regelmässige Lebensweise wohl auch das Ihrige beigetragen haben mag, nur hatte sich in den letzten Decennien allmählig eine bedeutende Schwerhörigkeit eingestellt, wozu im letzten Jahr auch noch eine Abnahme des Augenlichts sich gesellte. Erst in den letzten Monaten zeigte sich ein Blasenleiden, das, wie die Sektion bestätigte, von einem Blasenstein herrührte. Eine deshalb im Mai d. J. projektierte Kurreise ins Wildbad konnte nicht mehr ausgeführt werden, indem eine unterwegs eingetretene Diarrhoe zur Umkehr nöthigte. Bald traten quälende Schmerzen ein, die jedoch in den letzten fünf Wochen sich allmählig verminderten und zuletzt ganz aufhörten. Dennoch nahm nach und nach die allgemeine Schwäche überhand, bis er den 10. September d. J. sanft entschlief, nachdem es ihm noch vergönnt gewesen war, wenige Tage zuvor seine im Ausland weilenden Söhne im Verein mit den im Vaterland befindlichen Kindern um sich versammelt zu sehen, was er mit einem fröhlichen Dankgebet zu dem gütigen Gott erkannte.

Wenden wir unsere Blicke nun auf die wissenschaftliche Thätigkeit unseres Freundes, so tritt uns bei einer gewissen Vielseitigkeit ein lebhaftes Interesse für alles, was Medicin und Naturwissenschaft im weitesten Sinne des Worts betrifft, und die angestrengteste Thätigkeit entgegen. Zwei Dinge sind es hauptsächlich, welche ausser den natürlichen Anlagen bestimmend auf die Leistungen und die Ausprägung des Mannes überhaupt einwirken, es ist die Gunst der äusseren Umstände und der Geist der Zeit. In erster Beziehung war der vortreffliche Schulunterricht, dessen er sich zu erfreuen hatte, schon von guter Vorbedeutung und damit verband sich der günstige Einfluss, welchen die Anleitung eines in jeder Beziehung ausgezeichneten Vaters, sowie des durch gleiche Thätigkeit berühmten älteren Bruders auf den Verewigten üben musste. In zweiter Beziehung

fielen seine Bestrebungen in eine Zeit, wo die Naturwissenschaften einen neuen Aufschwung gewonnen hatten und wo auch die Medicin mehr und mehr auf wissenschaftliche Forschungen und naturhistorische Thatsachen sich zu stützen bemüht war. So kam es denn, dass Jäger im Verlauf seiner mehr als fünfzigjährigen Thätigkeit die verschiedensten Zweige des medicinischen und naturhistorischen Wissens in den Bereich seiner Forschungen zog und es liegt uns ein Verzeichniss seiner Schriften und Aufsätze vor, welches nicht weniger als 143 Nummern umfasst. Insbesondere waren es Untersuchungen über fossile Pflanzen und Thiere, die in Württemberg vorkommen, sodann über die Missbildung der Gewächse und krankhafte Erscheinungen bei Menschen und Thieren, welche er in grösseren und kleineren Abhandlungen bekannt machte. Die umfassende und gediegene Arbeit über die Missbildungen der Gewächse erschien als besondere Schrift (Stuttgart 1814 bei Steinkopf), und brachte ihn auch unter anderen in nähere Verbindung mit Göthe, welcher sich damals mit der Metamorphose der Gewächse beschäftigte. Ueber Missbildungen bei Thieren und Menschen lieferte er verschiedene Abhandlungen in medicinische Journale. Von naturhistorischen Schriften führen wir an:

1. Eine Abhandlung über fossile Knochen, welche im Jahr 1819 und 20 zu Stuttgart und Cannstatt gefunden wurden, in den württembergischen Jahrbüchern 3. Jahrgang 1821 und 22.

2. *De Ichthyosauri sive Proteosauri speciminibus prope Boll in Wirtembergia repertis.* Stuttgart 1824.

3. Ueber das Vorkommen von krystallisirtem Zucker in den Blumen des *Rhododendron ponticum*. Zeitschrift für Physiologie von Tiedemann und Treviranus. 11. Bd.

4. Ueber die Pflanzenversteinerungen des Bausandsteins in Stuttgart. Stuttgart bei Metzler 1827.

5. Ueber die fossilen Reptilien, welche in Württemberg aufgefunden worden. Ebendasselbst 1828.

6. Beiträge zur Anatomie des Löwen. Mäckels Archiv 1832.

7. Ueber die fossilen Säugethiere, welche in Württemberg aufgefunden worden sind. Fol. 1835. Abth. 1 und 2.

8. Ueber den relativen Werth der Naturwissenschaften für die formelle Bildung der Jugend. Eine am 27. Dezember 1841 gehaltene Rede. Stuttgart bei Metzler.

9. Betrachtung über Entwicklung kryptogamischer Gewächse in der Arseniksolution; in Buchner's Repertorium für Pharmazie. 2. Reihe. Bd. 13.

10. Beobachtungen und Untersuchungen über die regelmässigen Formen der Gebirgsarten, mit sieben lithographischen Tafeln. Stuttgart 1846 bei Schweizerbart.

11. Ueber den Ursprung und die Verbreitung der Hauskatze. Württ. naturwissenschaftliche Jahreshefte 10. Jahrg.

12. Ueber die Fundorte fossiler Säugethiere in Stuttgart und Umgebung. Ebendasselbst 7. Jahrg.

13. Ueber die Fortpflanzungsweise des Ichthyosaurus. Münchener gelehrte Anzeigen 1852.

14. Ueber einige fossile Zähne und Knochen von Säugethieren aus dem Diluvium in Langenbrunn und den Bohnergruben der schwäbischen Alb. Ebendasselbst 1853.

15. Ueber die Identität des europäischen und amerikanischen Bison's. Württ. naturwissenschaftliche Jahreshefte Jahrg. 10.

16. Ueber das Verhältniss der parasitischen Pflanzen zu den Meerpflanzen. Ebendasselbst Jahrg. 12.

17. Ueber eine neue Species von Ichthyosaurus. *Nova acta nat. curiosorum*. Bd. 25.

18. Bemerkungen über die Veränderungen der Zähne von Säugethieren im Verlauf ihrer Entwicklung, namentlich bei dem Narwal und Cachelot. *Bulletin de Moscou*.

19. Ueber fossile Pflanzen im Keuper und deren lebende Analoga in Chile. Bericht der Naturforscherversammlung in Bonn.

20. Ueber eine krankhafte Veränderung der Blütenorgane der Weintraube. Flora 1860.

21. Bemerkungen über die Sumpfschildkröte im fossilen Zustand. *Bulletin de Moscou*.

22. Beobachtungen über rankende Gewächse, namentlich über Epheu. Württ. naturwissenschaftliche Jahreshefte Jahrg. 18.

23. Bemerkungen über die Organisation des *Gavialis gangeticus*. Ebendasselbst 1863.

24. Ueber die Wirkung des Arseniks auf Pflanzen im Zusammenhang mit Physiologie, Landwirthschaft und Medicinalpolizei. Stuttgart bei Schweizerbart 1864.

Indem ich mit dieser seiner letzten Arbeit das Verzeichniss seiner naturhistorischen Schriften abschliesse und die Aufzählung der in das Gebiet der Medicin und pathologischen Anatomie gehörenden einer andern Feder überlasse, erwähne ich noch die von ihm verfassten Gedächtnissreden, womit er das Andenken berühmter Naturforscher unseres Vaterlandes feierte:

1. Gedächtnissrede auf Staatsrath v. Kielmeyer. Württ. naturwissenschaftliche Jahreshfte 1. Jahrg.

2. Vortrag zum Gedächtniss seines Freundes Dr. Gärtner in Kalw. Ebendasselbst 8. Jahrg.

3. Ehrengedächtniss des Staatsraths v. Roser. Ebendasselbst 19. Jahrg.

Wenn eine solche wissenschaftliche Thätigkeit nicht nur im Inland, sondern auch im fernsten Auslande die entsprechende Anerkennung fand und seinen Ruhm weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verbreitete, so ist dies nicht zu verwundern. Nicht nur knüpfte sich ein freundschaftliches Verhältniss mit den bedeutendsten Naturforschern unseres Jahrhunderts, eine ausgedehnte Korrespondenz und die erfreuesten persönlichen Bekanntschaften und Besuche an dieselbe, sondern es liegen auch 35 Diplome gelehrter Gesellschaften und Akademien vor, welche ihn zum ordentlichen, correspondirenden oder Ehrenmitglied erwählten, wovon wir nur die der südafrikanischen literarischen Gesellschaft in der Kapstadt, die der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie zu München, der *Ac. royale de Médecine* zu Paris, der *Ac. zu Catania*, der *Société d'histoire nat.* zu Strassburg, der kaiserlichen *Ac. natur. curiosorum* und die Ernennung zum Adjunkt derselben, die der holländischen Societät der Wissenschaften und der *philosoph. Soc.* von Philadelphia aufzählen wollen.

Eine besondere Freude machte dem Verewigten die 1835

erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Stuttgart, welche ihm von den bürgerlichen Kollegien der Residenz in Folge seiner Verdienste um die Stadt und insbesondere seiner bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Stuttgart 1848 entwickelten Thätigkeit zuerkannt wurde.

Aber auch an höheren Auszeichnungen fehlte es nicht. Unser hochverehrter König Wilhelm ertheilte ihm 1850 das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone, der König von Baiern dasjenige vom heil. Michael.

Ausserdem tragen verschiedene fossile Pflanzen- und Thierüberreste den Namen des Verewigten, wie z. B.

Pterophyllum Jaegeri von Ad. Brogniart.

Pecopteris Jaegeri und andere.

Mastodonsaurus Jaegeri von Meyer.

Labyrinthodon Jaegeri, Owen.

Auch eine lebende von Humboldt und Bonpland mitgebrachte Pflanzengattung erhielt von Kunth den Namen *Jaegeria*.

Unsrem Verein gehörte der Verewigte von seinem ersten Entstehen an mit ganzem Herzen an. Als im September 1833 die deutschen Naturforscher und Aerzte den Beschluss fassten, die nächste Versammlung in Stuttgart abzuhalten und den Staatsrath v. Kiemeyer zum ersten, unsern Freund zum zweiten Geschäftsführer derselben ernannten, war es dessen erstes Bestreben, einige Stuttgarter Naturforscher zu einem Comité zu vereinigen, welches die dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen hatte. Es ist bekannt, wie glücklich diese Versammlung ausfiel und wie befriedigt sich alle dabei anwesenden Mitglieder darüber aussprachen. Abgesehen von dem freundlichen Zusammenwirken ausgezeichneter Persönlichkeiten aller Classen und der huldvollen Bethheiligung Sr. Majestät des Königs Wilhelm waren es hauptsächlich die zweckmässigen Anordnungen und Vorbereitungen, welche unter Jäger's Vorsitz getroffen waren, denen man das Gelingen verdankte. In jenem Comité hatten sich aber die Naturforscher der Hauptstadt näher zusammengefunden und sie beschliessen auch nachher, ihre Zusammenkünfte in dem naturhistorischen Montagskranz fortzusetzen, so dass aus

ihrer Mitte später die Bildung unseres Vereins hervorging. Welch reges Interesse der Verewigte stets an dessen Angelegenheiten nahm, bezeugen am besten die vielen Aufsätze und Abhandlungen desselben, welche unsere Jahreshefte enthalten. *)

Als Jäger 1858 sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum feierte, war es uns vergönnt, dem Nestor der württembergischen Naturforscher noch in voller jugendlicher Kraft unsere Huldigung darzubringen und von allen Seiten war man bemüht, dieses Fest zu verherrlichen. Die Universität liess ihm das erneuerte Doctordiplom überreichen und die Stuttgarter naturforschenden Freunde feierten dasselbe im engeren Kreise, wobei es an heiteren Trinksprüchen nicht fehlte; wir schieden damals mit dem Wunsche, der Verehrte möchte noch lange in unserer Mitte weilen dürfen; und der Wunsch wurde uns gewährt, denn noch bis vor wenigen Monaten erschien er, obwohl des Augenlichts beinahe beraubt, in unserer Montagsgesellschaft und nahm am geselligen und wissenschaftlichen Verkehr den lebhaftesten Antheil.

Sein Andenken bleibe im Segen!

*) Das ausführliche Verzeichniss derselben findet sich in unsern Jahreshften 20. Bd. 1864. S. 315 und 316.